

DRESDNER MORGENZEITUNG

Der Freiheitskampf

AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP.

AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 328. 13. Jahrgang

Donnerstag, 25. November 1943

Preis 10 Rpl., auswärts 15 Rpl.

Die „UNRRA“

Fk. Ein neuer politischer Firmenname ist in diesen Tagen von Washington aus gestartet worden. Er heißt „UNRRA“ und stellt eine der in Amerika beliebten Abkürzungen dar. Das Wort, das sehr an „Unrat“ erinnert, soll bedeuten: „United Nations Relief and Reconstruction Administration“, also „Hilfs- und Wiederaufbauverwaltung der Vereinigten Nationen“. Aber schon hat sich die Auslegung der geheimnisvollen Bezeichnung „UNRRA“ bemächtigt und erklärt sie ließe: „Und Nachdem Regiert Rothschild Alle.“ Das ist tatsächlich die einprägsamste Übersetzung, denn sie trifft den Sinn des Unternehmens am klarsten. Sie steht auch mit den Tatsachen voll im Einklang. Die Juden an der Spitze des Weltausbeutungstrusts UNRRA haben sogar bereits einige Schwierigkeiten bekommen, die Geschäftsführung ihres speziellen Vertrauensmannes, des USA-Juden Lehmann, gegenüber einigen Kritikern aus anderen Ländern, die hier ganz große Schiebungen zugunsten der amerikanischen Judenschaft wittern, zu rechtfertigen. Ueber den englischen Nachrichtendienst wurde daher eine beruhigende Erklärung verbreitet, wonach Lehmann nicht als Beauftragter der USA, zum Generaldirektor gemacht worden sei, sondern in seiner Eigenschaft als „überparteilicher Sachverständiger“. Zu einem solchen haben ihn aber doch wohl bloß Roosevelt und die jüdische Reklame ernannt.

Was aber soll die „UNRRA“? — Die Welt „retten“, sobald die USA. gesiegt haben, und zwar durch die Wirtschaftskraft der USA. Man verspricht USA-Lieferungen an alle, die USA-Waren haben wollen, und an alle, die sie nicht haben wollen, Agrarzeugnisse, Industrieprodukte, Kredite. Jede Konkurrenz wird aus dem Felde geschlagen, die Produktion aller anderen zerrümpelt. Die UNRRA. kauft konkurrenzlos zu einem von ihr diktierten Preis alle ihr zur „Befriedigung des Weltbedarfs“ wichtige erscheinenden Rohstoffe und Fertigungskapazitäten und wälzt die nordamerikanische Arbeitslosigkeit auf Europa ab. Sie siedelt 20 Millionen Europäer um — die Zahl erinnert an den Ausspruch eines anderen Deutschenhassers — schickt sie nach Sibirien oder Afrika und garantiert den „Frieden“ durch Höherhänge des Brotkorbs, auch des Brotkorbs des nordamerikanischen Arbeiters, denn es entsteht ja eine „industrielle Reserve“, die zum Lohndruck ausgenutzt werden kann.

Das ist der Plan der Wallstreet-Juden. „UNRRA.“ Und Nachher Regiert Rothschild Alle! Die Auslegung ist nur zu berechtigt.

Für den Profit der Juden

e Paris. Die Nordamerikaner haben in den von ihnen besetzten nordafrikanischen Gebieten den Franken im Einverständnis mit dem britischen Finanzausschuß erneut entwertet. Der heutige Tageskurs beträgt 300 Franken für ein Pfund Sterling statt 175 Franken, wie es bei der Besetzung festgelegt worden war, meldet „Petit Parisien“. „Matin“ bezeichnet diesen Vorgang als die glücklichste Finanzoperation der Juden von Wallstreet und der City, durch die die nordafrikanische Wirtschaft völlig in die Hand der Briten und Nordamerikaner falle.

Organisierter Kunstraub

e Lissabon. „Kunstsachverständige“ Verbindungsbeamte sind wie englische Kriegskorrespondenten melden, neuerdings an der süditalienischen Front in vorderster Linie eingesetzt. Ihre Aufgabe ist es, den „Schutz und Abtransport von Kunstgegenständen aller Art“ durchzuführen. Der Transport wird von besonderen Kommandos übernommen. Wie die Kriegsberichterstatter ergänzend melden, wurden allein aus Neapel die Kunstschätze von sechs teilweise beschädigten alten Kirchen „sichergestellt“.

Gesetz gegen Subventionen

e Lissabon. Das USA-Repräsentantenhaus billigte ein Gesetzesvorlage, die sich gegen Regierungssubventionen zur Niedrighaltung der Lebenshaltungskosten wendet. Der Gesetzentwurf untersagt die Zahlung solcher Hilfsgelder nach dem 1. Dezember 1943.

Nur Europa schützt Europa

Wachsende Erkenntnis bei den kleinen Nationen

Fk. Dresden. Soweit sie bereit sind, die Dinge so zu sehen, wie sie liegen, haben die kleinen Völker durch die Moskauer Konferenz Klarheit darüber erhalten, was sie von der „unheiligen Allianz“, nämlich dem Bündnis zwischen den USA., England und der Sowjetunion, zu erwarten haben, falls diese siegen. Die englische und die amerikanische Presse werden seit Moskau nicht müde, den kleinen Nationen Europas rund heraus zu erklären, daß sie keine Existenzberechtigung mehr hätten.

Es mehren sich aber auch die Stimmen, die gegen die Absichten der von Moskau inspirierten Washingtoner und Londoner Politik scharfste Verwahrung einlegen. So stellt der Hauptschriftleiter der portugiesischen Zeitung „Voz“, Correia Marques, die Gefahr heraus, die aus den Moskauer Beschlüssen für alle Staaten des europäischen Ostens und Südostens erwachse. Er prophezeit, es werde nicht lange dauern, bis die Sowjetunion ihre Klauen nach diesen europäischen Staaten ausstrecke. Das aber würde eine Katastrophe bedeuten. Die Schreckensherrschaft würde legalisiert und der Keim zu einem neuen und noch furchtbareren Krieg dadurch gelegt.

Die rumänische Zeitung „Curentul“ befaßt sich mit der Frage, ob die Anglo-Amerikaner gewillt und imstande seien, die kleineren Völker vor der Sowjetunion zu schützen, und zieht an Hand durchschlagender Beispiele wie denen der baltischen Staaten die Schlußfolgerung: „Nicht die Völker an sich interessieren die Nordamerikaner, sondern nur der geographische Raum, in dem sie leben, und auch das nur nach Maßgabe der künftigen Interessen der Vereinigten Staaten.“ Der Leitartikel fährt fort: „Ich glaube, es ist nötig, daß wir uns möglichst viel mit der Realität der internationalen Politik befassen; denn einige von uns geben sich hinsichtlich der anglo-amerikanischen Politik gegenüber den kleinen Staaten gewissen Hoffnungen hin. Es gefällt ihnen, daran zu glauben, daß sich die Anglo-Amerikaner mit dem Lebensrecht der nationalen Staaten identifizieren. Gefangen der eigenen Enttäuschung zu sein, ist nicht klug. Begreifen wir ein für allemal, daß der angebliche anglo-amerikanische Idealismus um der Sache der kleinen Völker willen nicht zur Aufopferung seiner eigenen Interessen führt. Der angelsächsische Idealismus gerät niemals in Konflikt mit den angelsächsischen Interessen.“

Diese Worte führen an den Kern der Probleme heran. Die Interessen Europas, das ist die eindeutige Lehre der jüngsten Vergangenheit, können nur durch Europa selbst und europäische Mächte wahrgenommen werden. Diese Binsenwahrheit sollte man auch dort allmählich anerkennen, wo man sich noch immer trügerischen Hoffnungen insbesondere bezüglich der Absichten der USA. hingibt. Die Vereinigten Staaten haben ihren engsten Nachbarn gegenüber — siehe Mexiko — stets nur eine Politik kaltherzigen egoistischen Interesses vertreten: sie haben sich nach dem ersten Weltkrieg als vollkommen unfähig erwiesen, die Probleme Europas überhaupt zu begreifen, und dieselbe Unfähigkeit charakterisiert sie auch heute.

Der oben zitierte portugiesische Autor erklärt, es sei nicht verwunderlich, daß viele Leute nun mit großer Sorge der Zukunft Europas entgegensehen. Die Sorge ist unnötig, wenn die Völker Europas sich auf die Kräfte Europas verlassen und sich zu einer europäischen Solidarität durchringen, die europäisches Schicksal nicht von außen bestimmen läßt. Deutschland und seine Verbündeten kämpfen in diesem Sinne für Europa.

Lage im Osten weiter befestigt

Nach wie vor sind schwere Abwehrkämpfe zu bestehen

r. Berlin. Der deutsche Gegenangriff westlich Kiew hat weitere Fortschritte erzielt, die die schwierige Situation für abgeschnittene feindliche Kräfte noch verstärken. Es machen sich bereits Anzeichen dafür bemerkbar, daß Teile des Feindes umfaßt und eingekesselt werden. Doch sind die Kämpfe gerade in diesen Gruppen noch in vollem Gange.

Feindkräfte westlich Kiew eingeschlossen

Neue Angriffe der Sowjets im großen Dnjepr-Bogen abgeschlagen

Führerhauptquartier. 24. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am Brückenkopf Nikopol, im großen Dnjepr-Bogen und bei Tscherkassy wurden neue starke Angriffe der Sowjets in harten Kämpfen abgeschlagen und eingebrochene feindliche Kräfte im Gegenangriff vernichtet oder zurückgeworfen. Im Abschnitt südlich Kremenschnug dauern heftige Kämpfe an. Im Hintergelände südwestlich Tscherkassy wurden mehrere befestigte Bandenlager vernichtet.

Im Kampfraum westlich Kiew führte ein unlassend angesetzter eigener Angriff zur Einschließung starker feindlicher Kräfte. Eine deutsche Panzer-Division vernichtete oder erbeutete dort am gestrigen Tage dreißig Panzer, sechs Batterien und vierzig weitere Geschütze aller Kaliber, Gelangene wurden eingebraut.

Die schweren Kämpfe im Einbruchraum westlich Gomel hielten auch gestern an. Unsere Truppen setzten den vorstoßenden feindlichen Verbänden erbitterten Widerstand entgegen. Nördlich Gomel wurden starke Angriffe der Sowjets abgeschlagen. An der Einbruchsstelle südwestlich Kritschew sind heftige Kämpfe im Gange. Nordwestlich Nowel gewann ein eigener Gegenangriff Gelände zurück.

An der süditalienischen Front kam es gestern zu lebhaften örtlichen Gefechten. Im Westabschnitt scheidete ein feindlicher Angriff gegen eine Höhenstellung westlich Venafro. Im Ostabschnitt wurden unsere Gefechtsvorposten von weit überlegenen britischen Kräften angegriffen. Nach mehrstündigem Kampf, in dem der Feind empfindliche Verluste erlitt, zetzten sie sich auf rückwärtige Stellungen ab.

Die Reichshauptstadt wurde in den Abendstunden des 23. November erneut von starken britischen Bomberverbänden angegriffen. Durch diesen Terrorangriff entstanden in mehreren Stadtteilen neue Schäden. Neben Wohngebieten wurden zahlreiche öffentliche Gebäude, darunter Kirchen, Wohlfahrtsanstalten und Kunststätten zerstört. Jagdverbände und Flakartillerie der Luftwaffe schossen trotz schwieriger Abwehrbedingungen 19 feindliche Flugzeuge ab.

Die Reichshauptstadt wurde in den Abendstunden des 23. November erneut von starken britischen Bomberverbänden angegriffen. Durch diesen Terrorangriff entstanden in mehreren Stadtteilen neue Schäden. Neben Wohngebieten wurden zahlreiche öffentliche Gebäude, darunter Kirchen, Wohlfahrtsanstalten und Kunststätten zerstört. Jagdverbände und Flakartillerie der Luftwaffe schossen trotz schwieriger Abwehrbedingungen 19 feindliche Flugzeuge ab.

Die Reichshauptstadt wurde in den Abendstunden des 23. November erneut von starken britischen Bomberverbänden angegriffen. Durch diesen Terrorangriff entstanden in mehreren Stadtteilen neue Schäden. Neben Wohngebieten wurden zahlreiche öffentliche Gebäude, darunter Kirchen, Wohlfahrtsanstalten und Kunststätten zerstört. Jagdverbände und Flakartillerie der Luftwaffe schossen trotz schwieriger Abwehrbedingungen 19 feindliche Flugzeuge ab.

Die Reichshauptstadt wurde in den Abendstunden des 23. November erneut von starken britischen Bomberverbänden angegriffen. Durch diesen Terrorangriff entstanden in mehreren Stadtteilen neue Schäden. Neben Wohngebieten wurden zahlreiche öffentliche Gebäude, darunter Kirchen, Wohlfahrtsanstalten und Kunststätten zerstört. Jagdverbände und Flakartillerie der Luftwaffe schossen trotz schwieriger Abwehrbedingungen 19 feindliche Flugzeuge ab.

Die Reichshauptstadt wurde in den Abendstunden des 23. November erneut von starken britischen Bomberverbänden angegriffen. Durch diesen Terrorangriff entstanden in mehreren Stadtteilen neue Schäden. Neben Wohngebieten wurden zahlreiche öffentliche Gebäude, darunter Kirchen, Wohlfahrtsanstalten und Kunststätten zerstört. Jagdverbände und Flakartillerie der Luftwaffe schossen trotz schwieriger Abwehrbedingungen 19 feindliche Flugzeuge ab.

Die Reichshauptstadt wurde in den Abendstunden des 23. November erneut von starken britischen Bomberverbänden angegriffen. Durch diesen Terrorangriff entstanden in mehreren Stadtteilen neue Schäden. Neben Wohngebieten wurden zahlreiche öffentliche Gebäude, darunter Kirchen, Wohlfahrtsanstalten und Kunststätten zerstört. Jagdverbände und Flakartillerie der Luftwaffe schossen trotz schwieriger Abwehrbedingungen 19 feindliche Flugzeuge ab.

Die Reichshauptstadt wurde in den Abendstunden des 23. November erneut von starken britischen Bomberverbänden angegriffen. Durch diesen Terrorangriff entstanden in mehreren Stadtteilen neue Schäden. Neben Wohngebieten wurden zahlreiche öffentliche Gebäude, darunter Kirchen, Wohlfahrtsanstalten und Kunststätten zerstört. Jagdverbände und Flakartillerie der Luftwaffe schossen trotz schwieriger Abwehrbedingungen 19 feindliche Flugzeuge ab.

Die Reichshauptstadt wurde in den Abendstunden des 23. November erneut von starken britischen Bomberverbänden angegriffen. Durch diesen Terrorangriff entstanden in mehreren Stadtteilen neue Schäden. Neben Wohngebieten wurden zahlreiche öffentliche Gebäude, darunter Kirchen, Wohlfahrtsanstalten und Kunststätten zerstört. Jagdverbände und Flakartillerie der Luftwaffe schossen trotz schwieriger Abwehrbedingungen 19 feindliche Flugzeuge ab.

Die Reichshauptstadt wurde in den Abendstunden des 23. November erneut von starken britischen Bomberverbänden angegriffen. Durch diesen Terrorangriff entstanden in mehreren Stadtteilen neue Schäden. Neben Wohngebieten wurden zahlreiche öffentliche Gebäude, darunter Kirchen, Wohlfahrtsanstalten und Kunststätten zerstört. Jagdverbände und Flakartillerie der Luftwaffe schossen trotz schwieriger Abwehrbedingungen 19 feindliche Flugzeuge ab.

Die Reichshauptstadt wurde in den Abendstunden des 23. November erneut von starken britischen Bomberverbänden angegriffen. Durch diesen Terrorangriff entstanden in mehreren Stadtteilen neue Schäden. Neben Wohngebieten wurden zahlreiche öffentliche Gebäude, darunter Kirchen, Wohlfahrtsanstalten und Kunststätten zerstört. Jagdverbände und Flakartillerie der Luftwaffe schossen trotz schwieriger Abwehrbedingungen 19 feindliche Flugzeuge ab.

Die Reichshauptstadt wurde in den Abendstunden des 23. November erneut von starken britischen Bomberverbänden angegriffen. Durch diesen Terrorangriff entstanden in mehreren Stadtteilen neue Schäden. Neben Wohngebieten wurden zahlreiche öffentliche Gebäude, darunter Kirchen, Wohlfahrtsanstalten und Kunststätten zerstört. Jagdverbände und Flakartillerie der Luftwaffe schossen trotz schwieriger Abwehrbedingungen 19 feindliche Flugzeuge ab.

Die Reichshauptstadt wurde in den Abendstunden des 23. November erneut von starken britischen Bomberverbänden angegriffen. Durch diesen Terrorangriff entstanden in mehreren Stadtteilen neue Schäden. Neben Wohngebieten wurden zahlreiche öffentliche Gebäude, darunter Kirchen, Wohlfahrtsanstalten und Kunststätten zerstört. Jagdverbände und Flakartillerie der Luftwaffe schossen trotz schwieriger Abwehrbedingungen 19 feindliche Flugzeuge ab.

Die Reichshauptstadt wurde in den Abendstunden des 23. November erneut von starken britischen Bomberverbänden angegriffen. Durch diesen Terrorangriff entstanden in mehreren Stadtteilen neue Schäden. Neben Wohngebieten wurden zahlreiche öffentliche Gebäude, darunter Kirchen, Wohlfahrtsanstalten und Kunststätten zerstört. Jagdverbände und Flakartillerie der Luftwaffe schossen trotz schwieriger Abwehrbedingungen 19 feindliche Flugzeuge ab.



Der Reichsführer SS in Krakau, Generalgouverneur Dr. Frank begrüßt Reichsführer SS und Reichsminister Himmler
Scherl Bilderdienst (Bosart)

Die männliche Entscheidung

M. S. Es wird oft und mit Recht davon gesprochen, daß den jetzt lebenden Menschen mehr Kriegsnot und Kriegslast, mehr Leid und Elend aufgebürdet wurde als andern Generationen. Das ist richtig, und der Ruhm und die Ehre all der Männer und Frauen, die in dieser Zeit bestehen müssen, soll nicht geschmälert werden. Aber wir dürfen darüber nicht vergessen, daß auch nur wenigen unter unsern Vorfahren ein unbedrohtes und kampfloses Leben beschieden war. Ob wir weit in die Vergangenheit zurückgehen und uns Karls des Großen erinnern, der mit Langobarden und Dänen, mit Arabern, Slawen und Awaren Krieg führte und sich dazwischen zweihundredig Jahre lang mit den Sachsen herumschlug, ob wir an Heinrich I. denken, der in den sieben Jahren seiner Regierung zwei große Kriege führen mußte, oder an Friedrich den Rothbart, der sein Leben lang aus Harnisch und Rüstung nicht herauskam, ob wir daran denken, daß der Dreißigjährige Krieg zwar der größte, aber keineswegs der einzige Krieg des siebzehnten Jahrhunderts war; ob wir das Leben des Prinzen Eugen überschauen, der als Zwanzigjähriger Wien befreite half und von da an kaum mehr zur Ruhe kam, oder das der Maria Theresia, der vielleicht nichts verhaßter war als der Krieg und der doch keine Wahl blieb; ob wir an die zwei Jahrzehnte dauernden Auseinandersetzungen des Kontinents mit Napoleon denken, denen erst auf dem Wiener Kongreß durch kluge Diplomaten ein Ende bereitet werden konnte — Krieg, Krieg, wo immer wir eine Seite im Buch der Geschichte aufblättern, erschlagene Männer, geschandete Frauen, verhungerte Kinder, brennende Dörfer, zerstörte Äcker, unsägliches, unermessliches Leid.

Gewiß hatte der Krieg in früheren Jahrhunderten ein anderes Gesicht als im Zeitalter der Riesenbatterien und der Phosphorkanister. Es hat genug Kriege gegeben, die unter Dynamiten mit Hilfe von Selbstbrennern ausgetragen wurden und von denen das Volk selber nicht viel zu sehen bekam. Aber allzuoft war Deutschland das Schlachtfeld, die Fülle des Krieges kümmerte sich wenig darum, ob einer eine Uniform trug oder nicht; niemand, Greis nicht und Kind, entkam dem Grauel.

1814 erhielt Europa eine Ordnung, die es hundert Jahre lang vor einem allgemeinen Krieg bewahrte. Die Feldzüge von 1866 und 1870 sind kurze, energische Auseinandersetzungen, durch deren Ausgang das preussisch-österreichische und das deutsch-französische Verhältnis im Sinne des Siegers geregelt wurde. Es bestand niemals ernsthaft die Gefahr, daß sich diese regionalen Streitfälle zu einem

Drüben liegt der Bolschewist. Blick von der Stellung der nördlichsten deutschen Batterie der Ostfront auf die in die Felsen eingebauten bolschewistischen Batterien auf der Fischerhäubinsel. PK-Auto, Krieger, Böttger (Sch.)